

Eva Breindl / Susanne Hahn

HÖCHSTE PRIORITÄT: VERGLEICHSKONSTRUKTIONEN UND KONSTRUKTIONEN MIT RANGFOLGEAUSDRÜCKEN

Eva Breindl ist Professorin für Germanistische Linguistik mit Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg.

Susanne Hahn ist Doktorandin am Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft an der FAU.

Der Gegenstand

Im Rahmen der politischen Aufarbeitung der Gewaltexzesse beim Hamburger G20-Gipfel Anfang Juli 2017 war im SPIEGEL online folgende Passage zu lesen:

Mehr als 20.000 Polizisten sollten den Gipfel schützen. [...] Ein Rahmenbefehl regelte ihren Einsatz. ‚Der Schutz und die Sicherheit der Gäste haben höchste Priorität‘, heißt es in dem Dokument, das dem SPIEGEL vorliegt. Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz und Polizeipräsident Ralf Martin Meyer sagen: Der Schutz der Bürger sei nicht nachrangig gewesen.

Als Staatsbürger darf man von den Sicherheitsorganen eines demokratisch verfassten Gemeinwesens wohl Schutz vor Gewaltübergriffen erwarten – ebendies versichern im obigen Zitat Bürgermeister und Polizeipräsident des Stadtstaates. Denn „nicht nachrangig“ kann ja nur bedeuten, dass es keine Entität (Ereignis oder Gegenstand) gibt, die vor dem Schutz der Bürger rangiert.

WIDERSPRECHEN SICH DIE AUSSAGEN „HÖCHSTE PRIORITÄT FÜR DIE SICHERHEIT DER GÄSTE“ UND „DER SCHUTZ DER BÜRGER IST NICHT NACHRANGIG“?

Dem steht nun die einem nicht näher beschriebenen „Dokument“ entnommene Aussage gegenüber, dass etwas anderes, nämlich der Schutz und die Sicherheit der Gäste, sprich der (hochrangigen!) Regierungschefs anderer Nationen und ihrer Mitarbeiter „höchste Priorität“ habe. Wir wollen einmal annehmen, dass die Quelle des SPIEGEL seriös ist und von den Blattmachern geprüft wurde. Man darf ferner annehmen, dass der SPIEGEL die beiden Zitate nicht zufällig so unmittelbar nebeneinander montiert hat, sondern in der journalistisch durchaus löblichen Absicht, den verantwortlichen Politikern genauer auf die Finger zu schauen

und einen vermeintlich erkannten sachlichen Widerspruch auch offen zu legen. *Höchst* ist der Superlativ des Adjektivs *hoch*; ein Superlativ, so würde man annehmen, besagt nicht nur, dass es keine Entität gibt, die höher als die genannte einzustufen ist, sondern auch, dass es keine gleichrangige geben kann. Kurz gesagt: In Bezug auf ein und dieselbe Situation scheinen *höchste Priorität für x setzen* und *y nicht nachrangig behandeln* auf den ersten Blick inkompatible Handlungsweisen zu sein.

Aber liegt hier wirklich ein Widerspruch vor? Um das zu beantworten, müssen wir uns Bedeutung und Form von Vergleichskonstruktionen im Deutschen vor Augen führen. Tatsächlich gibt es eine nicht-relationale, absolute Verwendung des Superlativs, den sogenannten Elativ, der einfach nur „einen (vergleichsweise) hohen Grad“ angibt (Duden 2016, S. 380). Wir können deshalb im Deutschen sagen: *Angela Merkel ist bei bester Gesundheit*, ohne damit auszusagen, dass der Gesundheitszustand ihrer Kabinettskollegen, ihrer Parteigenossen, ihrer Familienangehörigen (oder wen auch immer wir als Vergleichsgröße wählen) schlechter ist. Könnten dann also auch mehrere Entitäten in der gleichen Situation gleichrangige (vergleichsweise hohe) Priorität genießen? So einfach ist der Widerspruch aber leider nicht aufzulösen, denn in dem Zitat stecken noch zwei weitere rangfolgedeterminierende Aussagen: *nachrangig* impliziert, dass es eine Entität gibt, die höheren Rang genießt. Und *Priorität*, auf einem lateinischen Komparativ basierend, würden wir aussagenlogisch wohl als zweistelliges Prädikat (*x hat Priorität vor / über / gegenüber y*) darstellen. Nun haben aber auch Komparative eine absolute Verwendung, z. B. in der Wendung *eine ältere Dame*, womit man in der Regel Frauen bezeichnet, die jünger sind als eine alte Dame. Und schließlich: ist Komparation nicht eine Kategorisierung, die nur Adjektiven und einigen wenigen Adverbien (*oft – öfter*) zukommt, aber nicht Substantiven?



Brennende Barrikade im Schanzenviertel

Anders als der SPIEGEL in seiner knappen Zitatmontage wohl intendiert hat, ist der Fall also keineswegs so eindeutig, sondern linguistisch verzwickelt. Zur Klärung der Frage, ob die beiden Zitate widersprüchlich oder miteinander verträglich sind, sollen hier Bedeutung und Verwendungsweise der superlativischen Vergleichskonstruktion und der Konstruktionen mit den Rangfolgeausdrücken *Priorität* und *(nicht) nachrangig sein* analysiert werden, um schließlich die semantische Komposition dieser Bestandteile des Zitats herauszuarbeiten.

Vergleichskonstruktionen: die Superlativform *höchste*

Zum Interpretationsspielraum von Vergleichskonstruktionen wurden schon viele Fragen gestellt: Wie kann man erklären, dass eine *bessere Wohngegend* weniger gut ist als eine *gute Wohngegend* (Engel 2009, S. 342ff.)? Steigert *höher* in *eine höhere Schule* überhaupt das Adjektiv *hoch* (Trost 2006)? Und ist die gedankliche Operation des Vergleichens tatsächlich allen Komparationsformen des Adjektivs in jeder Verwendungsweise so inhärent, wie die Bezeichnung lateinischen Ursprungs es suggeriert (u. a. Schefer-Krayenbühl 1989; Varnhorn 1993; Albers 2007)?

IM GEGENSATZ ZUM SUPERLATIV ETABLIERT EIN ELATIV WIE *BEI BESTER GESUNDHEIT KEINE VERGLEICHS- KONSTRUKTION*

Der kleinste gemeinsame Nenner in der Forschung zur Komparation ist, dass es zwei Lesarten der mit {-st} suffigierten Formen des Adjektivs gibt: eine absolute („elativische“) und eine relative („superlativische“). Während letztere eine superlativische Vergleichsgröße als alle anderen Vertreter einer Gesamtmenge übertreffend charakterisiert, drückt der Elativ in attributiven Strukturen nicht den höchsten Grad der bezeichneten Eigenschaft aus, sondern nur einen hohen Grad. Der betreffende Träger der Eigenschaft werde dabei nicht mit gleichartigen verglichen (vgl. Duden 2016, S. 380, Fuhrhop / Vogel 2010, S. 84ff.). Daraus folgt, dass die Einbettung in eine Vergleichsstruktur als distinktives Merkmal für die Unterscheidung zwischen absoluter / elativischer und relationaler / superlativischer Lesart gelten kann.

Die grundlegenden Bestandteile von Vergleichsstrukturen werden hier nach Thurmair (2001) bestimmt (siehe Abb. 1 und 2):

<i>Die U-Bahn</i>	<i>ist</i>	<i>schnell</i>	<i>-er</i>	<i>als</i>	<i>der Bus</i>
Komparandum		Vergleichsaspekt	Vergleichsauslöser	Identifizierer	Komparationsbasis

Abb. 1: Komparativkonstruktion (nach Thurmair 2001, S. 9)

<i>Die U-Bahn</i>	<i>ist am</i>	<i>schnell</i>	<i>-sten</i>	<i>von allen Verkehrsmitteln</i>
Komparandum		Vergleichsaspekt	Vergleichsauslöser	Vergleichsmenge (= Komparandum + Komparationsbasis)

Abb. 2: Superlativkonstruktion (nach Thurmair 2001, S. 19)

Bei einer prototypischen Superlativkonstruktion stehen die beiden Vergleichsglieder in einer Inklusionsbeziehung: Die Vergleichsmenge umfasst Komparationsbasis und Komparandum. Die Vergleichsmenge selbst kann in vielfältiger Form ausgedrückt werden, beispielsweise in Form einer Präpositionalphrase, meist mit *von* (siehe (1)), aber auch andere Präpositionen (siehe (2)) oder beispielsweise Ausdrücke im Genitiv (siehe (3)) sind möglich (vgl. Duden 2016, S. 379). Es können jedoch nur Phrasen verwendet werden, die ganz klar das Komparandum mit beinhalten. So würde die Vergleichsmenge für (1) und (3) explizit lauten: *von allen Kirchen in Europa einschließlich dieser Kirche*.

- (1) *Diese Kirche hat das größte Zifferblatt (von allen Kirchen) von Europa.*
- (2) *Diese Kirche hat das größte Zifferblatt (von allen Kirchen) auf der Welt.*
- (3) *Diese Kirche hat das größte Zifferblatt (von allen Kirchen) Europas.*

Dass in unserem Beispiel nicht explizit eine Vergleichsmenge benannt wird, kommt im Sprachgebrauch durchaus häufig vor und stellt zunächst kein hinreichendes Argument gegen das Vorliegen einer Vergleichsstruktur dar. Versuchen wir also, die Vergleichsmenge zu (re)konstruieren, wobei die Kontextlosigkeit, in der der SPIEGEL das Zitat aus dem Hamburger Rahmenbefehl anführt, erschwerend wirkt, da bei ausreichendem Kontext eine Vergleichsmenge durchaus über den Textverlauf erschlossen werden könnte (vgl. Thurmair 2001, S. 253).

- (4) **Der Schutz und die Sicherheit der Gäste haben höchste Priorität von allen Handlungsoptionen.*
- (5) **Der Schutz und die Sicherheit der Gäste haben höchste Priorität von allen Menschen, die anwesend waren.*

Wenn obige Beispiele (1-3) die Größe des Zifferblatts als Vergleichsaspekt haben, wäre es in unserem Fall wohl die Höhe der Priorität. Der prototypische Anschluss einer Vergleichsmenge mittels *von*-Phrase (4) erscheint nicht nur formal inakzeptabel, sondern auch inhaltlich unplausibel, weil es schwer fällt, die Suchanweisung des Komparationsmorphems in einer so va-

gen Vergleichsmenge wie 'allen anderen möglichen Handlungsoptionen' zum Stillstand kommen zu lassen. Auch wenn als Komparandum allein das Genitivattribut *der Gäste* intendiert wäre wie in (5), wäre eine Ausweitung der Vergleichsmenge auf 'alle Anwesenden' vergleichbar vage.

AUS DEM ZITAT WIRD NICHT KLAR, WAS DIE VERGLEICHSMENGE FÜR HÖCHSTE PRIORITÄT IST

Obwohl in komparativischen Strukturen durchaus nicht selten lediglich Teile eines Satzgliedes als erstes Vergleichsglied fokussiert werden (z. B. das Genitivattribut in *Der Turm der Kinder ist höher als der (Turm) der Erwachsenen*), erscheint es mehr als fraglich, ob in dieser superlativischen Konstruktion nur der attributive Bestandteil der Phrase (und nicht die gesamte Phrase) als Komparandum fungieren kann. Auch ist das Bezugsnomen des Genitivattributs (wie im obigen Beispiel *der Turm*) nicht wiederholbar:

- (5a) **Der Schutz und die Sicherheit der Gäste haben höchste Priorität von dem Schutz und der Sicherheit aller Menschen, die anwesend waren.*

Möglich ist der Anschluss einer Vergleichsmenge hingegen in einer Präpositionalphrase mit den Präpositionen *vor* oder *gegenüber* wie in (6).

- (6) *Der Schutz und die Sicherheit der Gäste haben höchste Priorität vor / gegenüber allen anderen Handlungsoptionen.*

Die PP ist hier aber nicht durch die Superlativform *höchst-* determiniert, sondern wird – auch in der Formfestlegung der Präposition – vom relationalen Substantiv *Priorität* regiert. Auch inkludiert die Vergleichsmenge hier nicht wie in der Superlativkonstruktion das Komparandum, vielmehr erinnert die Struktur an eine relative Komparativkonstruktion wie in (6a); auch zu diesen kann ja keine Vergleichsmenge genannt werden, die das Komparandum inkludiert.

- (6a) *Der Schutz und die Sicherheit der Gäste sind wichtiger als alle anderen Handlungsoptionen.*
- (6b) **Der Schutz und die Sicherheit der Gäste sind wichtiger / haben Priorität von allen Handlungsoptionen.*

Fälle wie (6) stellen gewissermaßen Hybride aus einer Superlativ- und einer Komparativkonstruktion dar. Tatsächlich sind sie auch äußerst spärlich belegt: Zum Abfragezeitpunkt 17.08.2017 bietet das DEREKO von 7.344 Belegen für *höchste Priorität* lediglich fünf Treffer mit Nennung der Komparationsbasis in der Form *höchste Priorität vor* und 2 Treffer für *höchste Priorität gegenüber*.

- (7) *Die Meinung Kranzls dazu: „Hochwasserschutz hat höchste Priorität vor anderen Interessen.“* (Niederösterreichische Nachrichten, 12.3. 2007, S. 34)
- (8) *NEC / PowerVR setzten sich dabei gegen 3dfx durch und bekamen mit dem NEC CLX2 den Zuschlag für den 3D-Chip. Dies erforderte aber viel Entwicklungszeit und hatte natürlich höchste Priorität gegenüber dem fast identischen PC-Grafikchip.* (Wikipedia; NEC Neon 250 (Letzte Änderung 11.1.2010))

Somit sind für den ersten Teil des Zitats die grundlegenden Bedingungen einer superlativischen Vergleichsstruktur nicht erfüllt und die Superlativform *höchste* muss als absolut, d. h. ohne relationalen Bezug zu anderen Entitäten interpretiert werden. Es gibt auch noch ein weiteres Argument, das für eine elativische Interpretation unseres Beispiels spricht, nämlich das Fehlen eines Definitivmarkers. Das Deutsche verfügt über zwei Superlativformen, die zwar beide das Element {-st} enthalten, sich formal jedoch im Auftreten der Verschmelzungsform *am* unterscheiden. Fuhrhop / Vogel (2010) sprechen Beispielen wie (9) die eigentliche Superlativfunktion (die Charakterisierung einer Vergleichsgröße als eine alle anderen Vertreter einer Gesamtmenge übertreffend) zu und sehen dies im Merkmal der Definitheit begründet, die sich in der grammatikalisierten, nicht mehr zu einer analytischen Form **an dem* auflösbaren Verschmelzungsform aus Präposition und Artikel zeigt. Das Merkmal der Defi-

ntheit sei für den Superlativ in seiner semantischen Funktion der Aussonderung einer bestimmten Teilmenge als das Besondere quasi erwartbar.

HÖCHSTE PRIORITÄT HAT NUR EINE ABSOLUTE (ELATIVISCHE), KEINE RELATIONALE (SUPERLATIVISCHE) LESART

Die Distribution dieser Konstruktion ist jedoch auf den nicht-attributiven Gebrauch beschränkt. Im Bereich präsubstantivischer Attribution, in dem wir uns mit unserem Zitat bewegen, muss dann der bestimmte Artikel die determinierende Funktion übernehmen und so die Superlativ- von der Elativfunktion trennen. Der Elativ wird in jeglicher syntaktischen Funktion rein synthetisch gebildet und steht ohne Artikel oder mit indefinitem Artikel (vgl. Duden 2016, S. 380). Durch das Hinzufügen des definiten Artikels ließe sich unser Zitat in eine Vergleichskonstruktion mit relativem Superlativ überführen; dann wäre auch die sprachliche Angabe der Vergleichsmenge möglich wie in (10) und (11).

- (9) *Turm A ist am höchsten (von allen).*
- (10) *Der Schutz und die Sicherheit der Gäste haben die höchste Priorität von allen (möglichen) Handlungsoptionen.*
- (11) *Der Schutz und die Sicherheit der Gäste haben die höchste Priorität, die man sich vorstellen kann.*

Die Möglichkeit einer absoluten / elativischen Lesart einer Komparationsform ist zwar nicht für alle Adjektive gegeben, *hoch* ist aber ein klarer Kandidat dafür, – ein weiteres Argument für eine absoluten / elativische Interpretation unseres Beispiels. Das Adjektivpaar *niedrig – hoch* zählt nach Rachidi (1989) zu den Fällen perfekter Gradantonymie, die sich auf eine gemeinsame Dimension beziehen. *Hoch* stellt dabei den unmarkierten, neutralisierbaren Pol dar, der im relationalen Komparativ über die gesamte Skala hinweg greift und wie in Beispiel (12) weder die exakte Ausprägung an ‚Höhe‘ von Turm A noch von Turm B erkennen lässt – die Referenzpunkte könnten auf jedem beliebigen Punkt der Skala liegen.



DAS ADJEKTIV *HOCH* IST GRUNDSÄTZLICH FÜR BEIDE INTERPRETATIONSWEISEN ZUGÄNGLICH

Der absolute Komparativ *höhere Schule*¹ in (13) bezieht sich dagegen eindeutig auf die Vorstufe zu *Hochschule* und steigert daher gerade nicht das Adjektiv *hoch*. Ähnlich verhalten sich die Superlative: Der relative Superlativ *am höchsten* bzw. *der / die / das höchste x* wie in (14) gibt die höchste Stufe an, die eine Entität im Vergleich zu anderen Entitäten einnehmen kann, daher die Positionierung am rechten Rand der Skala. Die elativische Form *höchste* in (15) zeigt demgegenüber in der Paraphrase nicht den allerhöchsten, sondern nur einen sehr hohen Grad an, da sie nicht spezifisch referiert; sie lässt sich wie die elativische Form des Komparativs in (13) also nur als Bereich etwas unterhalb des Maximalpols bestimmen.

- (12) *Turm A ist höher als Turm B.* (relationale Verwendung des Komparativs)
- (13) *Sie geht auf eine höhere Schule.* (absolute / elativische Verwendung des Komparativs)
- (14) *Der Schutz und die Sicherheit der Gäste haben die höchste Priorität (von allen möglichen Handlungsoptionen).* (relationale Verwendung des Superlativs)
- (15) *Der Schutz und die Sicherheit der Gäste haben höchste Priorität.* (absolute / elativische Verwendung des Superlativs)

Konstruktionen mit den Rangfolgeausdrücken *Priorität* und *nachrangig*

Im vorherigen Abschnitt haben wir für die Superlativform *höchste* in *höchste Priorität* eine relationale Lesart ausgeschlossen. Wie verträgt sich das nun mit den Bedeutungen der relationalen Prädikate *Priorität* und *nachrangig*?

Das Substantiv *Priorität* und das Adjektiv *nachrangig* stehen nicht nur untereinander, sondern auch mit Vergleichskonstruktionen in enger semantischer Beziehung. Für *Priorität* gibt das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) die Bedeutung 'Vorrang', im Plural 'Rangfolge' an; in der Bedeutung 'Vorzugs-

recht' ist es auch Fachbegriff des Rechts- und des Börsenwesens. *Nachrangig* wird im DWDS als 'im Rang untergeordnet, niedriger' erklärt. Nach Ausweis der Belege und des Wortprofils ist es vor allem in fachsprachlichen Zusammenhängen (Recht und Wirtschaft) gebräuchlich, was in der Bedeutungserklärung – anders als bei *Priorität* – allerdings nicht erwähnt wird. *Priorität* und *nachrangig* stehen in einer Gegensatz-Beziehung, die sich bei Berücksichtigung der Wortart als nicht symmetrisch erweist: Zum Ausdruck der *Nachrangigkeit* gibt es beim Substantiv eine lexikalische Lücke.

Adjektiv	<i>vorrangig</i>	<i>nachrangig</i>
Substantiv	<i>Vorrang, Priorität</i>	<i>Nachrang</i> (gering und nur fachsprachlich belegt)
		<i>Posteriorität</i> (nicht belegt im Sinne von Rangfolge)

Abb. 3: Bedeutungsbeziehung zwischen *Priorität* und *nachrangig*

PRIORITÄT HABEN UND NACHRANGIG SEIN STEHEN IN EINER KONVERSENBEZIEHUNG ZUEINANDER

Für die Ermittlung des Typs der Gegensatzrelation zwischen *Priorität haben* und *nachrangig sein* wollen wir in Anbetracht der lexikalischen Lücke der Einfachheit halber von einem Gegensatz zwischen *vorrangig* und *nachrangig* ausgehen. Sie bilden keinen kontradiktorischen Gegensatz wie *ledig – verheiratet*, *frei – besetzt*, *gerade – ungerade*, da aus der Verneinung des einen Pols nicht zwingend die Affirmation des anderen Pols folgt. *Nicht nachrangig*, wie es in unserem Beleg lautet, kann neben 'vorrangig' auch 'gleichrangig' bedeuten. Für eine konträre (graduelle) Antonymie spräche die Existenz eines definierten und auch lexikalisierten Mittelbereichs *gleichrangig* zwischen den Polen der Opposition. Die Skalen sind aber, anders als bei Antonymen

Busse	sind	umweltverträglich	-er	als	Autos
Komparandum		Vergleichsaspekt	Vergleichsauslöser	Identifizierer	Komparationsbasis
Busse	haben		Priorität	vor / gegenüber	Autos
Busse	sind		vorrangig	vor / gegenüber	Autos

Abb. 4: Komparationskonstruktion und Rangfolgekonstruktionen

von Dimensionsadjektiven wie *hoch – niedrig, groß – klein, schwer – leicht* beidseitig begrenzt und auch der Mittelbereich bezeichnet keinen neutralen Skalenabschnitt, sondern nur einen Punkt auf der Skala. Auch müssten Gradantonyme steigerbar und intensivierbar sein (siehe Breindl 2007), aber ob das für *nachrangig* und *vorrangig* gilt (*?x ist nachrangiger / vorrangiger als y*) (*?x ist sehr nachrangig / vorrangig*) ist höchst zweifelhaft. Die Beleglage im DEREKo dazu ist jedenfalls extrem dünn und die Belege weitgehend auf konzeptionelle Mündlichkeit (Plenarprotokolle, Wikipedia-Diskussionsseiten) beschränkt.²

Handelt es sich vielleicht um Konversen vom Typ *über – unter, Elternteil – Kind, kaufen – verkaufen?* Löbner (2002, S. 128) definiert Konversen als Beziehung zwischen relationalen Ausdrücken, die dieselbe Relation mit vertauschten Rollen ausdrücken und in Äquivalenzbeziehungen wie den folgenden stehen:

(16) *x ist größer als y ↔ y ist kleiner als x*

(17) *x ist ein Elternteil von y ↔ y ist ein Kind von x*

Auf eine Konversenbeziehung zwischen *nachrangig* und *vorrangig* deutet auch die Tatsache hin, dass die Komparationsformen von antonymen Adjektiven als Konversen gelten (Löbner 2003, S. 128). In der Tat lassen sich hier die gleichen Äquivalenzbeziehungen feststellen.

(17) *x ist größer als y ↔ y ist kleiner als x*

(18) *x ist vorrangig gegenüber / vor y ↔ y ist nachrangig gegenüber / nach / zu x*

(19) *x ist nicht kleiner als y ↔ y ist größer als oder gleichgroß wie x*

(20) *x ist nicht nachrangig gegenüber y ↔ y ist vorrangig oder gleichrangig mit x*

Auf die gleiche Weise steht das Substantiv *Priorität* (in der Aussage *x hat Priorität gegenüber / vor y*) in einer konversen Relation zu einem Gegenpol, der fachsprachlich als Nachrang ausgedrückt wird, allgemeinsprachlich aber nicht lexikalisiert ist und mit Formen wie *y ist weniger wichtig als x* oder eben mit *x ist nachrangig gegenüber / nach / zu y* ausgedrückt wird.

Solche „Rangfolgekonstruktionen“ mit *nachrangig, vorrangig, Priorität* können deshalb auch mit dem Schema der Vergleichskonstruktionen aus Thurmair (2001) dargestellt werden (siehe Abb. 4).

Der Unterschied zwischen Komparationskonstruktion und Rangfolgekonstruktion lässt sich am Schema gut erkennen: Während bei der Komparationskonstruktion der Vergleichsaspekt obligatorischer, mit dem Adjektiv ausgedrückter Bestandteil ist – hier also ‘in Bezug auf die Umweltverträglichkeit’ – fehlt er bei der Rangfolgekonstruktion und ist allenfalls kontextuell erschließbar, in unserem Beispiel etwa ‘in Bezug auf die Verkehrsleitung’. Rangfolgekonstruktionen wie *x ist vorrangig / nachrangig / hat Priorität gegenüber y* sind also insofern den Vergleichskonstruktionen an die Seite zu stellen, als sie die relative Position zweier Entitäten zueinander, des Komparandums und der Komparationsbasis, auf einer Skala festlegen. Sie unterscheiden sich von den Vergleichskonstruktionen darin, dass der Ausdruck des Vergleichsaspekts nicht Bestandteil der Konstruktion ist, sie sind gewissermaßen Vergleichsauslöser wie das Komparativmorphem *-er*, aber, anders als diese, in Bezug auf die Richtung lexikalisch determiniert: Sie versprachlichen ein ‘wichtiger als’ (*Priorität / vorrangig gegenüber*) oder ‘weniger wichtig als’ (*nachrangig gegenüber*).

Da Konstruktionen mit Rangfolgeausdrücken und ihr Verhältnis zu Vergleichskonstruktionen bislang in der Literatur nicht beachtet wurden, sollen in den folgenden Abschnitten Bedeutung und Gebrauch der Konversen *Priorität* und *nachrangig* genauer untersucht werden.

Das Adjektiv *nachrangig*

Die Komparativform in der Bedeutungsparaphrase für das Adjektiv *nachrangig* im DWDS (‘im Rang untergeordnet, niedriger’) weist schon auf die semantische Nähe zu Komparativkonstruktionen hin. Wie bei diesen lässt sich die Vergleichsbasis als Adjunkt ausdrücken: Bei den Komparativkonstruktionen ist es ein *als*-Adjunkt, ausgelöst und regiert durch das Komparativmorphem *-er*. Bei den Rangfolgekonstruktionen mit *nachrangig* lässt sich die Vergleichsbasis, also die im

Rang übergeordnete Entität, mit einer PP mit den Präpositionen *nach* (21), *zu* (22), *gegenüber* (23) anschließen (analog dazu bei *vorrangig* mit *vor*, *zu*, *gegenüber*).³

- (21) *Großeltern haften für unterhaltsbedürftige minderjährige Kinder nach der Entscheidung der Richter nur nachrangig nach den Eltern.* (Mannh. Morgen, 16.2.2013, S. 9)
- (22) *Auch die Enkel haben eine derartige Unterhaltspflicht gegenüber ihren Großeltern, die jedoch nachrangig zu der der Kinder ist.* (Vorarlberger Nachr., 17.10.1998, S. A7)
- (23) *Sie dürfen arbeiten, allerdings nachrangig gegenüber den Deutschen.* (Protokoll der Sitzung des Parlaments Bayerischer Landtag am 7.3.2007)

Sie kann aber auch im weiteren Kontext genannt sein, häufig auch mit der Charakterisierung als *wichtig(er)*, *Vorrang / Priorität habend*, *im Mittelpunkt stehend* oder in einem juristischen Kontext auch schon einmal als *Lex specialis*.

- (24) *Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) sagte, Priorität hätten jetzt inhaltliche Probleme. Organisationsfragen seien wichtig, gemessen an den aktuellen Notwendigkeiten aber nachrangig.* (Mannh. Morgen, 4.5.1996)
- (25) *Das Ergebnis ist für mich eigentlich nachrangig, für mich hat die Sicherheit Vorrang.* (NÖN, 20.5.2008, S. 37)
- (26) *Das Gewaltschutzgesetz im Vergleich zum SOG ist Lex specialis, um hier einmal juristisch zu werden. Das SOG wäre also immer nachrangig, Herr Dr. Dressel.* (Protokoll der Sitzung des Parlaments Hamburgische Bürgerschaft am 9.11.2005)

Die vorrangige Entität muss aber auch gar nicht genannt sein; sie ist dann zu erschließen als „alle anderen Elemente der gleichen Elementklasse“, also in (27) *Berichterstattung über andere Ereignisse*, in (28) *alle Eigenschaften, die den Marktwert eines Fußballers steigern*.

- (27) *Der Wirtschaftsjournalismus, so viel ist richtig, hat sich zu wenig Mühe gegeben, die Finanzwelt zu verstehen. Die Berichterstattung über Kreditmärkte galt, sagt Chefredakteur Barber, in vielen Redaktionen als nachrangig. „Kaum ein Journalist, der in dieses Schattensystem Einblick hatte, stieß bei seinem Vorgesetzten auf Interesse dafür.“* (SZ, 12.09.2009, S. 29)
- (28) *Spanisch-Kenntnisse sind mittlerweile ohnehin nachrangig bei Real. Der Trainer ist Italiener, die Verteidiger Secretario und Roberto Carlos sprechen portugiesisch, Spielmacher Seedorf kommt aus Amsterdam, Stürmer Suker aus Kroatien und Mijatovic aus Montenegro.* (SZ, 10.9.1996, S. 20)

In unserem Beispiel *Der Schutz der Bürger sei nicht nachrangig gewesen* geht die Vergleichsbasis nicht aus einem Adjunkt im selben Satz hervor. Wir wissen nicht einmal, ob *der Schutz der Gäste* tatsächlich die Vergleichsbasis darstellt: Der SPIEGEL legt durch die Aufeinanderfolge der Zitate nahe, die Vergleichsbasis wie in den Beispielen (24)-(26) im Vortext zu identifizieren. Da aber nicht transparent gemacht wird, ob die beiden Zitate tatsächlich in einem engeren Kontext, ja, ob sie überhaupt von ein und demselben Sprecher geäußert wurden, können wir unser Beispiel genauso gut wie (27) und (28) interpretieren – die zu erschließende sehr allgemeine Vergleichsbasis wäre dann eben so vage wie ‘nicht nachrangig gegenüber allen anderen Handlungsoptionen’. Hinzu kommt, dass die negierte Form *x ist nicht nachrangig* keineswegs bedeutet, dass eine (genannte oder zu erschließende) Vergleichsmenge *y* vorrangig gegenüber *x* ist, was die Äquivalenzbeziehung in (20) zeigt. Wir halten also fest: Auch aus der zweiten Hälfte des Zitats, egal ob wir sie kontextlos oder im gegebenen (zugegeben unterspezifizierten) Kontext interpretieren, folgt kein Widerspruch zur ersten Hälfte des Zitats.

Das Substantiv *Priorität*

Das Substantiv *Priorität* ist im DeReKo gut belegt (93.044 Treffer für die Singularform, 46.825 für die Plu-

ralform), Kombinationen mit superlativischen oder intensivierenden Adjektiven machen dabei gut ein Drittel der Belege der Singularform aus (siehe Abb. 5).

DAS SUBSTANTIV *PRIORITÄT* WIRD ÜBERWIEGEND IN ELATIVISCHEN (ABSOLUTEN) KONTEXTEN VERWENDET

In einem Zufalls-Sample von 100 Belegen für *Priorität* haben 42 ein superlativisches Attribut (*oberste*, *höchste*, *erste*, *allererste*), 20 ein Adjektiv im Positiv (13 x *hohe*, 4 x *absolute*), die Komparativform *höhere* tritt überhaupt nicht auf. In ebendiesem 100er-Sample tritt *Priorität* nur 5 mal mit dem definiten Artikel auf. Das deutet, zusammen mit dem bisher Aufgeführten, darauf hin, dass *Priorität* vorwiegend in elativischen Kontexten verwendet wird. Zu diesem Befund passt die Tatsache, dass die Nennung der Vergleichsbasis in einer PP im Korpus deutlich seltener auftritt: 854 Belege mit *gegenüber*, 1.016 Belege mit *vor*.

Kombination der Superlativkonstruktion mit den Rangfolgeausdrücken

In der semantischen Komposition sind zwei Rangfolgeausdrücke verschiedener Wortartzugehörigkeit (Adjektiv *nachrangig*, Substantiv *Priorität*), das Dimensionsadjektiv *hoch* und ein superlativisches Vergleichsmorphem an letzterem (-st) miteinander in Beziehung zu setzen, und dies über die Satzgrenze hinaus.

ZWISCHEN DEN BEIDEN HÄLFTEN DES ZITATS BESTEHT KEIN WIDERSPRUCH

Für die Superlativform *höchste* in der indefiniten NP *höchste Priorität* hat sich eine absolute, elativische Lesart als plausibelste Interpretation erwiesen; es liegt also keine Vergleichskonstruktion vor. Die korpusbasierte Gebrauchsanalyse des Substantivs *Priorität* hat gezeigt, dass dieses Substantiv, wiewohl eigentlich Bestandteil einer Rangfolgekonstruktion, die – vergleichbar mit

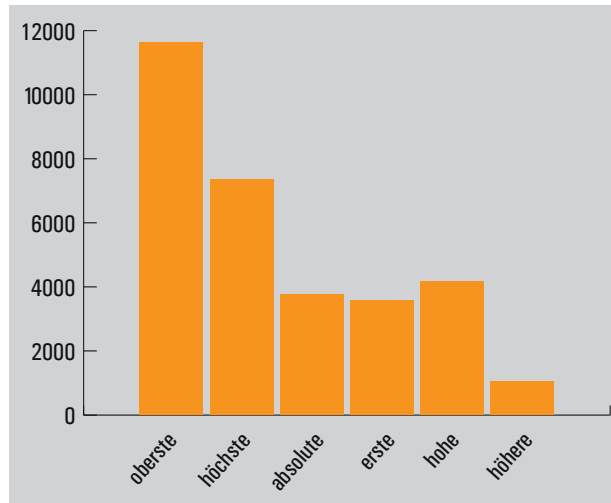


Abb. 5: steigernde Attribute zum Substantiv *Priorität* in DeReKo (N = 93.044)

dem Komparativmorphem *-er* – eine relative Interpretation erlaubt, vorzugsweise wie in unserem Beispiel in absoluten, elativischen Kontexten vorkommt, nämlich mit superlativischen oder quasi inhärent superlativischen Adjektivattributen wie *höchste*, *oberste*, *erste*, *absolute*. Die elativische Interpretation der Superlativform *höchste* wird also durch das Substantiv *Priorität* nicht außer Kraft gesetzt, eine Vergleichsgröße ist nicht genannt. *Nachrangig*, das in einer Konversenbeziehung zu *Priorität* steht, bedeutet in der negierten Form, in der es in unserem Zitat erscheint, keineswegs Vorrang einer Vergleichsgröße, sondern kann auch 'gleichrangig' bedeuten. Erschwerend kommt hinzu, dass nicht eindeutig ist, ob der erste Zitatteil als Kontext für die Bestimmung einer Komparationsbasis dienen soll. Generell erlauben Rangfolgekonstruktionen die Nicht-Nennung einer Vergleichsgröße, die dann als vorrangig / nachrangig 'im Vergleich zu allen anderen mit dem Komparandum typgleichen Entitäten' über das Weltwissen zu erschließen ist. Mit der (manipulativen) Zusammenstellung der Teilzitate legt der SPIEGEL dem Leser nahe, das keinem Urheber zugeordnete „Dokument“ liefere die Vergleichsbasis für das Komparandum *Schutz der Bürger*. Da aber insgesamt keine relative Vergleichskonstruktion vorliegt, die zwei Entitäten auf einer Skala einordnet, ist die Frage, ob der *Schutz der Gäste* als Vergleichsbasis dienen kann, letztlich „zweitrangig“.

Eine detaillierte linguistische Analyse des Zitats hat somit gezeigt, dass kein Widerspruch zwischen dem ersten Teil (*x hat höchste Priorität*) und dem zweiten Teil des Zitats (*y ist nicht nachrangig*) vorliegt. ■

Anmerkungen

- ¹ Diese Verwendung hat natürlich nicht den antonymen Gegenpol *niedrig* (*eine niedrige Schule). Das Antonym ist im Prinzip eine Grund- oder Mittelschule. Der Einfachheit halber werden aber alle Beispiele zusammen in einer Skala veranschaulicht.
- ² Für die eindeutigen Komparativformen *nachrangigere*, *nachrangigerer*, *nachrangigeres* bietet DEReKo nur drei Belege, für *sehr nachrangig* sind 9 von den 11 Belegen konzeptionell mündlich.
 - (1) *Offensichtlich ist die Arbeitsmarktpolitik eine wesentlich nachrangigere Aufgabe als dieser Ruf nach zusätzlichen Straßenbaumitteln.* (Protokoll der Sitzung des Parlaments Thüringer Landtag am 13.4. 2000)
 - (2) *Der von Hob „als wesentlich genannter (sic!) Grund“ ist für mich ein nachrangigeres Gut gegenüber der garantierten Meinungsfreiheit.* (Wikipedia; Diskussion: Astrologie/Archiv/2009, (Letzte Änderung 8.10. 2011), 29.10.2011)
 - (3) *„Und die Mädchen interessiert vor allem, wie sie eine Schwangerschaft vermeiden. Aids ist da sehr nachrangig.“* (Zeit, 25.11. 2004 [S. 15])
- ³ In den Beispielbelegen ist die Vergleichsmenge fett gesetzt.

Literatur

- Albers, Janine (2007): Der absolute Komparativ. Eine empirische Untersuchung zu seiner Bedeutung und kommunikativen Verwendung. Göttingen: Cuvillier.
- Breindl, Eva (2007): Intensitätspartikel. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Handbuch der deutschen Wortarten. Berlin / New York: de Gruyter, S. 397-422.



- Duden (2016): Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Herausgegeben von Angelika Wöllstein und der Dudenredaktion. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage (Band 4). Berlin: Duden.
- Engel, Ulrich (2009): Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. 2., durchgesehene Auflage. München: Iudicium.
- Fuhrhop, Nanna / Vogel, Petra (2010): Analytisches und Synthetisches im deutschen Superlativ. In: Bittner, Dagmar / Gaeta, Livio (Hg.): Kodierungstechniken im Wandel. Das Zusammenspiel von Analytik und Synthese im Gegenwartsdeutschen (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 34). Berlin / New York: de Gruyter, S. 83-97.
- Koller, Erwin (2007): Zur Grammatik von Elativ und Superlativ. (= amades. Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 3 / 06). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Löbner, Sebastian (2003): Semantik. Eine Einführung. Berlin / New York: de Gruyter.
- Rachidi, Renate (1989): Gegensatzrelationen im Bereich deutscher Adjektive (= Reihe Germanistische Linguistik 98). Tübingen: Niemeyer.
- Schefer-Krayenbühl, Ursula (1989): Der absolute Komparativ: Vergleich zwischen dem Englischen und dem Deutschen. Zürich: ADAG.
- SPIEGEL online: <<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/g20-gipfel-in-hamburg-wer-ist-schuld-an-der-gewalt-a-1158698.html>> (letzter Zugriff: 19.7.2017).
- Thurmair, Maria (2001): Vergleiche und Vergleichen. Eine Studie zu Form und Funktion der Vergleichsstrukturen im Deutschen. Tübingen: Niemeyer.
- Trost, Igor (2006): Das deutsche Adjektiv. Untersuchungen zur Semantik, Komparation, Wortbildung und Syntax (= Beiträge zur Germanistischen Sprachwissenschaft 19). Hamburg: Buske.
- Varnhorn, Beate (1993): Adjektive und Komparation. Studien zur Syntax, Semantik und Pragmatik adjektivischer Vergleichsstrukturen (= Studien zur Grammatik 45). Tübingen: Narr.

Bildnachweise

- S. 37: www.spiegel.de/politik/deutschland/g20-gipfel-in-hamburg-wer-ist-schuld-an-der-gewalt-a-1158698.html
- S. 40: pixabay 1403622
- S. 44: shutterstock 682456528 ■